

Aufruf des Tages

Keine Abschiebung nach Afghanistan

Stoppt die Abschiebungen nach Afghanistan, fordert Amnesty International. Am Samstag, 24. Februar, plädiert die Waiblinger AI-Gruppe bei einem Infostand ab 9.30 Uhr Ecke Marktgas/Lange Straße an die Bundesregierung, mit den Abschiebungen nach Afghanistan aufzuhören. Die Sicherheitslage in dem Land habe sich in den letzten drei Jahren deutlich verschlechtert und sei jetzt so schlimm wie noch nie seit dem Ende der Taliban-Herrschaft 2001. Dabei ist insbesondere die Zahl der zivilen Opfer dramatisch hoch, schreibt Amnesty: „2016 wurden knapp 11 500 Menschen getötet oder verletzt und im ersten Halbjahr 2017 waren es mehr als 5200.“ Viele der Opfer sind Frauen und Kinder, die bei Anschlägen oder durch Bomben und Minen sterben.

Nach geltendem Völkerrecht ist es verboten, Menschen in ein Land abzuschieben, in dem ihnen unmenschliche Behandlung, Gefahr für Leib und Leben oder Verfolgung drohen. „Abschiebungen nach Afghanistan sind in Anbetracht der äußerst schlechten Menschenrechts- und Sicherheitslage im Land völkerrechtswidrig“, so Amnesty weiter. Eine Petition an den Innenminister kann am Infostand unterschrieben werden.

Kompakt

Vortrag: Richtig Heizkosten sparen

Waiblingen. Alte Heizungsanlagen verbrauchen viel Heizöl oder Erdgas. Schon vor ihrer Erneuerung sparen. Das schreibt die Energieagentur Rems-Murr. Beim geförderten Heizungspumpentausch würden 90 Prozent Stromsparende, hocheffiziente Heizungspumpen eingesetzt. Ein Vortrag stellt dar, was man beachten sollte, um in kurzer Zeit richtig zu sparen. Er beginnt am Mittwoch, 28. Februar, um 19.30 Uhr in der VHS Waiblingen (Anmeldung: www.vhs-unteres-remstal.de).

Integrationsrat tagt am kommenden Dienstag

Waiblingen. Eine Sitzung des Integrationsrats findet am Dienstag, 27. Februar, von 19 Uhr an im Kleinen Kasten, Kurze Straße 31, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Vorstellung der Koordinatorin des ehrenamtlichen Netzwerks Asyl, Judith Huber.

In Kürze

Waiblingen. Bei der Parkinson-Regionalgruppe informiert am Mittwoch, 28. Februar, das Deutsche Rote Kreuz über seine Reiseziele mit Betreuung. Beginn ist um 14 Uhr im Studio des Bürgerzentrums.

96-Jährige Opfer falscher Polizisten

Geldkurier zu drei Jahren Gefängnis verurteilt / Betrug vor dem Amtsgericht verhandelt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA PÖSCHKO-KOPP

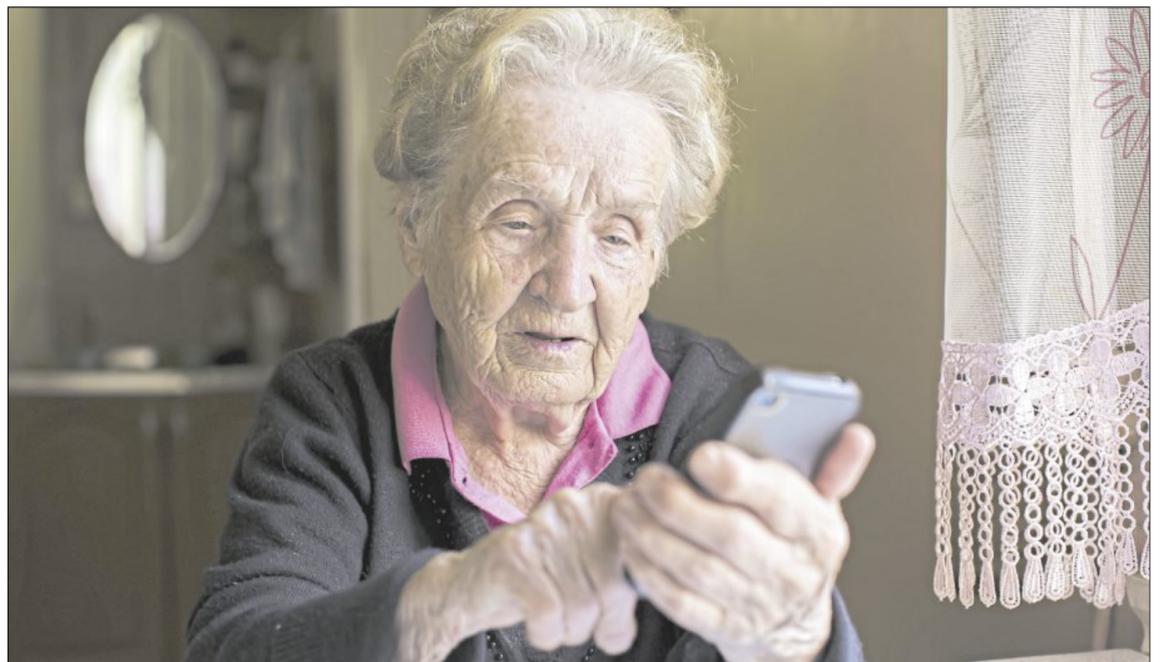
Waiblingen.

War er nur ein Kurier? Oder war er Teil der Bande, die sich als Polizisten ausgeben, um alte Menschen um ihr Geld zu bringen? Diese Frage konnte letztlich nicht geklärt werden. Am Ende hat das Schöffengericht unter Vorsitz von Richter Michael Kirbach einen 25-jährigen wegen Beihilfe zu Betrug für drei Jahre ins Gefängnis geschickt. „Sie waren bereit, Geld zu transportieren, egal ob aus Drogen, Betrug oder Schwarzgeld“, sagte Kirbach. Der Angeklagte habe seinen Hintermann die Beute gesichert und sei mitverantwortlich für die Folgen für sein Opfer.

Eine 96-jährige Frau in Fellbach bekommt von einer angeblichen Polizistin einen Anruf. Bei einer Einbrecherbande sei ein Zettel mit ihrer Adresse gefunden worden, sie selbst sei in Gefahr. Dann meldet sich ein weiterer angeblicher Polizist, ein netter Herr Walter, der ihr verspricht, sich um sie „wie um seine eigene Mutter zu kümmern“. Allerdings dürfe sie mit niemandem darüber reden, auch nicht mit ihrem Sohn, um nicht die Arbeit der Polizei zu gefährden. Über mehrere Tage wird die alte Dame von den angeblichen Polizisten – teils stündlich – angerufen, der Druck auf sie immer stärker. Bis man ihr irgendwann sagt, sie sei jetzt in höchster Gefahr: Die Polizei habe zwei Einbrecher festgenommen, einer habe aber entkommen können. Um ihre Wertsachen zu sichern, hebt die 96-Jährige ihr Geld ab, packt es mit Gold und Schmuck in eine Tasche und stellt nach telefonischer Anweisung alles vor die Tür. Eine Tasche mit einem Wert von fast 260 000 Euro. Als die Tasche abgeholt wird, schlägt die echte Polizei zu, die nach einem Hinweis rasch reagiert hat. Der Kurier wird überwältigt und festgenommen.

Vorstrafe wegen schweren Raubs und räuberischer Erpressung

Fünf Monate später sitzt der Kurier nun vor dem Waiblinger Amtsgericht, hinten im Saal seine ganze Familie nebst Verlobter. Adrett gekleidet, im weißen Hemd, mit Krautwatte und dunkelblauem Pullover, sitzt Bülent M. (*alle Namen geändert*) zwischen gleich zwei Verteidigern. Ein bisschen pummelig, die Haare sauber zurückgeegelt, macht der 25-jährige Deutsche mit Migrationshintergrund den Eindruck eines freundlichen Schwiegersohns. Dabei wurde er bereits 2013 für schweren Raub mit gefährlicher Körperverletzung und schwerer räuberischer Erpressung verurteilt, später wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und unerlaubten Besitzes einer Schusswaffe. 2011 musste er die Schule vor dem Fachabitur wegen zu schlechter Noten verlassen, er arbeitete kurz im Bauunternehmen seines Vaters auf Baustellen, bis er sich dann überlegte, dass die Arbeit doch sehr anstrengend sei, wie er dem Schöffengericht erzählt. Im Unternehmen seines Onkels findet er einen



Betagte Menschen wie die Seniorin auf dem Foto werden immer wieder von falschen Polizisten angerufen

Bild: ©De Visu - stock.adobe.com

neuen Job, dieses Mal in der Logistik, wo er für die Prüfung der Ladungssicherung und für die Einweisung der Fahrer zuständig ist. 1100 Euro netto hat er monatlich – das große Geld ist damit offenbar nicht zu holen. Auf schnellen Geldsegen hofft er, als er in einer Shisha-Bar Hassan K. kennenlernt und sich von ihm für einen angeblichen Geldtransport anheuern lässt. Er habe angenommen, es gehe um Geld von Leuten, die ihr Geld ohne Banküberweisung in die Türkei transferieren wollen, beteuert Bülent M. immer wieder. Fürs Abholen des Geldes seien ihm, der zu dieser Zeit gar keinen Führerschein hatte, 500 Euro versprochen worden. Staatsanwältin und Richter haben große Zweifel an der Geschichte.

Über ein Handy, das er von Hassan K. be-

kommen hatte, wurde er auf seiner Fahrt von Hanau nach Fellbach minuziös instruiert. Hassan K. habe ihm nur das Telefon gegeben und die Postleitzahl von Fellbach genannt. „Die Straße sollten mir meine Auftraggeber nennen“, so der Angeklagte. Kurz vor Fellbach hielt er auf Anweisung an, um zu warten, bis „die Jungs das Geld bereit“ hätten. Auf einem Spielplatz habe er eine Zigarette geraucht, dann sein Auto 300 Meter von der angegebenen Adresse entfernt geparkt. Als eine alte Frau die Tasche rausstellte, sei er sehr irritiert gewesen. Bülent M. nahm die Tasche trotzdem, – und wurde sofort verhaftet. Erst bei der Polizei, beteuert er, habe er von den falschen Polizisten erfahren.

Was der 25-Jährige wusste und was er

nun vorschreibt, über diese Frage gibt es vor dem Amtsgericht auch nach Stunden keine Sicherheit. Was für seine Verteidiger durchaus glaubhaft klingt, ist für die Staatsanwältin ein schlechter Witz. „Sie wollen sagen, Sie haben erst am Schluss bemerkt, dass es um eine Frau ging? Wollen Sie uns für blöd verkaufen?“, fragt sie mit Bezug auf dem Gericht vorliegende Telefongespräche, bei denen von einer Frau die Rede ist. Dass die Sache illegal war, müsse ihm schon wegen des konspirativen Ablaufs klar gewesen sein, hält ihm Richter Kirbach entgegen. Es sei klar gewesen, dass es um etwas Kriminelles ging: „Die Geschichte mit dem Geldtransfer ist dem Bereich der Märchen zuzuordnen.“ Dafür habe es den Aufwand nicht gebraucht.

Hintermänner agieren von der Türkei aus

■ Auf den Betrugsfall in Fellbach wurde die Polizei durch einen Hinweis aufmerksam. Die **Hintermänner standen nicht vor dem Amtsgericht**. Mittlerweile ist aber auch einer der Haupttäter verhaftet worden: der Mann, der Bülent M. angeworben hat. „Er sitzt für andere Taten in Haft“, sagte Richter Michael Kirbach. Die Verfahren seien getrennt worden. ■ Nach Angaben des Richters agiert die **Tätergruppe von der Türkei aus**. „Von dort aus werden die Anrufe getätigt und ältere Bürger in Angst und Schrecken versetzt, so dass sie ihr Vermögen preisgeben.“ Danach würden „**Läufer**“ wie Bülent K. in Marsch gesetzt. Was die Läufer im Einzelfalle wissen, sei nicht bekannt.

■ Betrugsfälle mit **angeblichen Polizisten** haben nach Angaben der ermittelnden Polizeibeamtin massiv zugenommen. Zum materiellen Schaden, der im Schnitt zwischen 20 000 und 50 000 Euro liege, kommt der seelische Schaden der Opfer. Die Betrüger spielten ganz bewusst mit dem **Wertesystem** der älteren Menschen, die in die Polizei ein großes Vertrauen setzen.

■ Inzwischen hätten die Beamten aber zunehmend Probleme mit misstrauischen gewordenen Bürgern: Die 96-jährige Dame habe erst überzeugt werden müssen, dass sie es nun mit der **richtigen Polizei** zu tun habe.

Die alte Frau hat ihr Vertrauen in ihre Sicherheit verloren

Während beide Verteidiger darauf pochen, dass die Angaben ihres Mandanten nicht widerlegt werden könnten, weist es die Staatsanwältin als völlig lebensfremd zurück, dass er nichts gewusst und nichts gefragt haben will. Am Ende wird er vom Schöffengericht wegen Beihilfe zu Betrug und Fahren ohne Fahrerlaubnis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Dass er geständig war, habe zu seinen Gunsten gesprochen, so Kirbach. „Aber Ihr Tatbeitrag und Ihre kriminelle Energie waren nicht gering.“ Auch für die psychischen Folgen, unter denen die 96-Jährige leidet, sei er mitverantwortlich. Nach Angaben der ermittelnden Beamtin hat die alte Frau, die vor der Tat noch fit war und Fahrrad fuhr, keinen Lebensmut mehr. Aus dem Haus geht sie nicht mehr. Und das Vertrauen in ihre Sicherheit hat sie gänzlich verloren.

Mit Sport zu neuer Lebensqualität

Der TB Beinstein bietet ein Reha-Kursangebot „Sport nach Krebs“ an

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIDRUN GEHRKE

Waiblingen.

Eine Krebserkrankung ist kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. „Sportliche Aktivität könnt ihr euch zutrauen“, sagt Übungsleiterin Heike Sponagel. Sie leitet seit September eine Rehasport-Gruppe in der Krebsnachsorge des TB Beinstein.

„Jetzt nehmen wir die Arme dazu und gehen mit den Beinen nach hinten weg“, moderiert Heike Sponagel die Übung. Im Takt zu „Billie Jean“ von Michael Jackson sieht die Trainingseinheit tänzerisch aus. „Marschieren, auf der Stelle treten, eine Drehung nach links und rechts einbauen“, setzt sie die Choreografie fort. Sie lässt die Teilnehmer rückwärts zur Kreismitte gehen und auf dem Rückweg die Hände abklopfen, „als würdet ihr Handschuhe ausziehen“, sagt sie. Bilder verschiedener Alltagshandlungen prägen sich gut ein. Bei ihr können die Teilnehmer abtauchen, eine Stunde lang alle Belastungen herausnehmen, den Kopf freibekommen von Stressfaktoren. Sie haben Höhen und Tiefen hinter sich: Operation, Chemotherapie, Rehaklinik, Medikamente. Monatlang Zwangspause vom Alltag, was für die meisten bedeutet: monatelang ohne Sport und Bewegung. „Ich kann Lebensqualität vermitteln über Sport, Spiel und Bewegung“, sagt Heike Sponagel. „Ihr

seid körperlich in einer guten Verfassung, wenn ihr wisst, welche Übungen ihr machen könnt, damit der Körper in Gang kommt.“

Eine 62-jährige Teilnehmerin aus Hohenacker war ganz draußen aus allem, fand aber durch Sport wieder in die eigene Mitte und auch zur Lebensfreude zurück. „Man fängt wieder ganz bei null an, die Kraft fehlt am Anfang total“, sagt sie. Ihr Wohlbefinden war schon immer an regelmäßige

Bewegung geknüpft. „Inzwischen bin ich wieder so fit wie vor der OP und kann jedes Jahr ein Stück des Jakobswegs wandern.“ Sie ist ein Beispiel dafür, dass mit körperlicher Aktivität viel erreicht werden kann. Ebenso wichtig sei das Mentaltraining, das Heike Sponagel in ihren Kurs einbaut: Auch das Gehirn leide unter Vollnarkose und Medikamenten, was oft vergessen werde. Darum baut sie Gehirntraining durch Bewegung ein. „Es ist nicht kraftzehrend, aktiviert aber das Gehirn und schafft neue Ressourcen für die Betroffenen.“ Die Übungen trainieren die Koordination, das Stehen auf einem Bein und den Gleichgewichtssinn.

Auf eine Übung freuen sich die Teilnehmer ganz besonders: Mit Petzibällen verbessern sie spielerisch die körperliche Motorik, schulen die Aufmerksamkeit und stärken die Konzentration. „Und jetzt nach rechts weitergeben“, leitet Sponagel die Gruppe an. Nach dem Abwurf wird der Ball der Nachbarin aus der entgegengesetzten Richtung gefangen. „Mir tut es gut, dass der Kopf mitbeansprucht wird“, sagt eine 59-jährige Frau aus Rommelshausen, die zum zweiten Mal die Rehasportgruppe besucht. Für eine Frau aus Weinstadt ist das Training ein Anker. „Ich bin jemand, der immer powern muss, ich komme auf jeden Fall wieder.“

Auf einem Hocker steigen die Teilnehmer ins Thema Arthrose ein – auch Gelenkschmerzen und Verschleiß seien häufige Folgen der Medikamente. Mit Tüchern unter den Fußsohlen bewegen sie ihre Beine vor und zurück, als wollen sie den Boden wischen. Es folgen Dehnübungen für die

Füße und die Wade. Die Krankheitsbilder und Krankheitsgeschichten, die Heike Sponagel unter einen Hut bringt, sind unterschiedlich. Allen kann aber eine regelmäßige sportliche Aktivität etwas bringen. Indem das Immunsystem gestärkt wird, könne die Nachhaltigkeit der medizinischen Behandlung unterstützt werden. „Sport bringt einen nach einer längeren Rehapause definitiv schneller wieder auf die Beine“, meint Heike Sponagel.



Kursleiterin Heike Sponagel.



Eine Kursteilnehmerin beim Üben mit Petzibällen. Bilder: Gehrke

Rehabilitationsport

■ Der Kurs des TB Beinstein kann das **Wohlbefinden** verbessern nach einem Reha-Aufenthalt. Es geht darum, Fähigkeiten zu aktivieren, bewusst zu atmen, entspannt zu leben, um Stressabbau und Körperwahrnehmung und um das Abbauen von Blockaden und Ängsten.

■ Das Vereinskursangebot „Sport in der Krebsnachsorge“ des TB Beinstein ist offen für **weitere Teilnehmer**. Die Turnabteilung will das Kursangebot gerne von einem auf zwei oder drei Kurse erweitern. Schnuppertraining ist jederzeit möglich zu den Trainingszeiten: **mittwochs von 9 bis 10 Uhr in der Sporthalle des TB Beinstein**. Weitere Auskünfte und Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des TB Beinstein unter ☎ 9 44 12 27 oder bei der Übungsleiterin Heike Sponagel ☎ 01 57/54 29 31 58.

■ Außer Sport nach Krebs gibt es Gruppen für Diabetiker, bei neurologischen Erkrankungen und Gruppen für Orthopädie. **Krankenkassen und Rentenversicherungen** übernehmen die Kosten für Rehabilitationsport. Grundlage für die ärztliche Verordnung von Sport nach Krebs ist die Rahmenvereinbarung, die zwischen den Reha-Trägern und dem Deutschen Behindertensportverband unter Beteiligung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung abgeschlossen wurde.